

DieLesepredigt

1. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

11.1.2026

TEXT: MT 3,13-16 (ERST SPÄTER VERLESEN!)

I.

Hannes wohnt in einer kleinen Stadt. Wenn er durch die Straßen geht, dann kennt er viele Menschen und viele erkennen ihn. Seine Nachbarn kennen ihn und sie lächeln sich zu. Doch trotz dieser Vertrautheit fühlt er sich manchmal wie ein Fremder in der eigenen Welt. Nach der Schule trifft er sich gerne mit seinen Freunden zum Spielen. Früher waren sie viel draußen unterwegs, heute sitzen sie auch viel in ihren eigenen Kinderzimmern zuhause und treffen sich online. Seine Eltern finden das nicht so gut und hätten lieber, dass Hannes wieder mehr draußen ist. Doch Hannes genießt die Welt der Spiele um sich herum. Dort hat er klare Aufgaben. Wenn er ein neues Abenteuer beginnt und Aufgaben annimmt, dann weiß er, was zu tun ist und was von ihm erwartet wird. Er kann überprüfen ob seine Fähigkeiten und seine Ausrüstung ausreicht oder ob er noch etwas trainieren muss. Weil er von Haus aus ein neugieriger Mensch ist, können seine Spiele ganz unterschiedlich sein. Er genießt die Abwechslung.

In der Schule und auch mit seiner Familie ist es nicht immer so einfach. Seine Eltern möchten, dass er sich entfaltet und herausfindet, was wirklich »Seins« ist. Was auch immer das bedeuten soll?! – Schließlich verlässt seine Mutter schon jeden Morgen früh das Haus um arbeiten zu gehen, um dann schon am früheren Nachmittag wieder zuhause zu sein. Sein Vater arbeitet halbtags und ist morgens für Hannes und seine Geschwister da. Beide wirken auf ihn nicht immer glücklich, sondern häufig unzufrieden mit Einigem. Er fragt sich, ob sie selbst wissen was »entfalten« wirklich bedeutet und ob sie »Ihres« gefunden haben.

In der Schule ist es auch nicht immer einfach. Hannes ist kein

schlechter Schüler, aber eben auch kein besonders Guter. Lieblingsfächer wie viele seiner Mitschüler hat er nicht. Gut, auf Musik und Geographie könnte er wirklich verzichten. Doch wirklich Freude bereitet ihm kein Schulfach. Mit seinen Freunden verbringt er gerne viel Zeit. Dabei ist er nicht der große Wortführer, stattdessen hört er meistens zu. Seine Freunde scheinen ihn zu schätzen, besonders wenn sie ein Geheimnis haben, das sonst niemand erfahren soll, dann kommen sie zu ihm.

Eines Tages vertraut ihm seine Freundin Emma etwas an, das ihn völlig überrascht: Sie will sich taufen lassen. Taufen?! – Hannes ist verwirrt. Er hatte einmal davon gehört. Das war doch irgend etwas Christliches. Es war irgend etwas Wichtiges. Doch so wirklich kann er sich nicht daran erinnern. Für Emma scheint es normal zu sein, dass sie getauft wird. Sie hat neben der Schule ein Jahr noch extra Unterricht bei der Pastorin gehabt. Und nun fühlt sich Emma bereit, getauft zu werden. Kurze Zeit später soll es dann noch ein großes Fest geben für Emma und alle, die diesen Unterricht besucht haben. Für Hannes klingt das sehr fremd. Hannes mag Emma und er ist neugierig und ein wenig unsicher. Trotzdem verspricht er ihr, bei ihrer Taufe dabei zu sein.

II.

Der Tag der Taufe ist ein sonniger Frühlingstag. Hannes ist froh darüber, nicht in einer kalten, muffigen Kirche zu sein, wie sonst im Urlaub mit seiner Familie. Stattdessen treffen sie sich am Fluss. Bei der alten Bootsanlegestelle ist das Wasser länger sehr flach. Hier hat er früher oft mit seinen Freunden gespielt. Sie haben Frösche und kleine Fische in Gläsern gefangen und untersucht. Sie haben das lange Gras abgerupft und so getan als ob sie es rauchen würden. Im Wasser haben sie sich die ein oder andere erbitterte Schlacht geliefert. Manchmal haben sie so lange dort gespielt, dass sie die Zeit so sehr aus den Augen verloren hatten und seine Eltern ihn dort abholten. Es sind viele schöne Erinnerungen, die Hannes an diesen Ort hat. Einige davon teilt er auch mit Emma.

Doch sie scheint heute keinen Kopf dafür zu haben. Sie wirkt sehr aufgeregter und sehr konzentriert. Ihr scheint diese Taufe viel zu be-

deuten. Mit ihr werden noch weitere Menschen getauft. Nicht viele. Gerade einmal eine Hand voll. Doch es sind viele Menschen mitgekommen. Einige haben Snacks dabei und Klappstühle. Ein Gitarrist und eine Sängerin treffen gerade noch ihre letzten Vorbereitungen. Zettel werden verteilt. Mit dem Beginn der Musik wird es still. Die Taufe beginnt.

Ganz anders als Hannes es vermutete, gehen Emma und die anderen nicht gleich in das Wasser. Stattdessen wird davor von einzelnen Menschen gesprochen und gelesen. Manchmal müssen sie dazu aufstehen. Hannes versteht nicht ganz, wann er was machen soll, und schon gar nicht warum. Er macht einfach, was die Anderen machen und hofft, dass es richtig ist.

Spannend wird es für ihn plötzlich, als ein älterer Mann aufsteht und zum dem geschmückten Tisch geht. Da nimmt er das dicke große Buch runter und beginnt zu lesen.

(Verlesen des Predigttextes: Mt 3,13-16)

III.

Hannes hört den Worten des älteren Mannes aufmerksam zu, aber versteht nicht alles. Trotzdem spürt er, dass hier etwas Bedeutungsvolles vor sich geht. Die Namen der Menschen von denen der Mann liest, kennt er nicht wirklich. Klar hat er Jesus schon mal gehört. Doch für diesen kurzen Abschnitt wird das für ihn auch nebensächlich. Besonders ein Satz wird ihm wichtig: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen haben.* Wohlgefallen ... dieses Wort hat Hannes noch nicht gehört. In der Stimme des älteren Mannes klingt es warm und weich, fast wie eine Umarmung. Es erinnert ihn an Zuhause, an Geborgenheit, an ein Gefühl, das er nicht einfach in ein Wort fassen kann.

Danach ergreift eine Frau das Wort. Sie redet über Gott und seine Liebe. Über das Geschenk der Taufe. Ihre Worte klingen schön, fast poetisch, aber Hannes versteht aus ihnen nicht, was die Taufe eigentlich bedeutet. Es ist, als ob er ein Rätsel lösen müsste, bei dem ihm die Hälfte der Hinweise fehlt.

Deshalb ist Hannes erleichtert, als wieder gesungen wird und nun Emma und die anderen aufstehen und sich an das Wasser stellen. Die

Eltern und weitere Menschen stellen sich hinter die Täuflinge. Hannes bleibt auf seinem Platz, obwohl er kaum etwas sieht. Sollte er sich einen Platz mit einer besseren Aussicht suchen? – Nein, er will niemanden stören.

Jetzt wird Emma gerufen. Sie tritt zu der Frau im Wasser. Das scheint also die Pastorin zu sein, sie hat vorhin auch die Rede gehalten. Sie hat eine angenehme Stimme. Sie ist anders als die Lehrerinnen, die er sonst so kennt. Hannes kann sich gut vorstellen, dass der Unterricht bei ihr sogar Spaß machen kann. Was dort gesprochen wird, davon hört er nur bruchstückhaft: »Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ... Gott ruft dich ... ich taufe dich ... Gott schenkt dir ewiges Leben ... Friede ...« Die Worte schweben wie Geheimnisse in der Luft, die er nicht entschlüsseln kann. Einer von Emmas Begleitern zündet dann eine Kerze an. Eine andere liest einen Satz vor, zu leise als dass Hannes ihn hören könnte.

Während Hannes das alles beobachtet, schlägt sein Herz schneller als sonst. Er freut sich, nicht nur für Emma, sondern auch für sich. Er kann es für sich nicht genau fassen oder besser beschreiben. Was da genau passiert. Wohlgefallen, denkt er. Ja, vielleicht ist das für ihn das richtige Wort.

Plötzlich taucht in seinen Gedanken die Welt seiner Computerspiele auf. Er stellt sich vor, dass Emma mit der Taufe so etwas wie eine besondere Ausrüstung oder eine neue Fähigkeit bekommt. Der ältere Mann hat ja vorhin etwas von einer Taube vorgelesen, die zu Jesus kam durch die Taufe. Vielleicht ist die Taufe so eine Art Schutzbegleitung. Hannes kennt sowas aus dem ein oder andern Spiel. Das ist dann wie eine weitere Figur, die begleitet und unterstützt. Man hat keinen Einfluss auf sie, sondern sie spielt sich selbst. Dadurch ist so eine Begleitung manchmal sehr hilfreich und manchmal auch überhaupt nicht. Insgesamt hat er in den Spielen aber immer davon profitiert.

Hannes hängt diesen Gedanken noch etwas länger nach und fragt sich wie zutreffend sie wohl sind. Durch lautes Klatschen wird er aus seinen Gedanken gerissen. Jetzt scheint wohl die Taufe zu Ende zu sein. Zur Musik beginnen die Leute um ihn herum aufzuräumen und die Snacks miteinander zu teilen. Hannes möchte zu Emma gehen. Er

möchte sich bedanken, dass sie ihm dieses Geheimnis anvertraut hat.
Er möchte mit ihr feiern und sich freuen.

Und mit der Pastorin möchte er sprechen. Hannes hat den Eindruck,
dass sie ihm bei seinen Fragen helfen kann.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | MT 3,13-16

Der biblische Text der Taufe Jesu ist eine wunderbare Geschichte, die im Erzählzusammenhang des Matthäusevangeliums vor der Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste und vor dem öffentlichen Auftreten Jesu im Galiläa steht. Dadurch entsteht schnell der Eindruck, dass Jesu Taufe eine Vorbereitung auf alles Kommende ist. Das Thema »Taufe« ist durch diesen Text ein deutlicher Schwerpunkt der Predigt. Auch wenn im Gottesdienst selbst keine Taufe stattfinden sollte, wird auf diesen für Christen hoch relevanter Kasus bezogenenommen. Aus dem Erzählzusammenhang heraus wird die Taufe Jesu deshalb wie eine Vorbereitung und Zurüstung für seinen Lebens-, Wirkungs- und Leidensweg interpretiert.

Viele Predigten über die Taufe beschäftigen sich darüber hinaus mit der Lebensbegleitung, mit Schutz und Segen, was häufig auch der Lebenswirklichkeit der Eltern entspricht. Der 1. Sonntag nach Epiphanias ist ein Tag, an dem sich Taufen sehr anbieten, weil er das Thema »Taufe« vorgibt. Über Lebensbegleitung, Schutz und Segen hinaus bietet die Taufe zahlreiche weitere Facetten, die in einer Predigt verarbeitet werden könnten.

Aus eigener Erfahrung besteht dabei dann die Gefahr beim Predigen über die Taufe selbst in allgemeine Floskeln auszuweichen, ohne konkret zu benennen, was wirklich Tauftheologie ist. Und auch diese Predigt bleibt dabei offen und neugierig fragend.

Es wird die Annahme getroffen, dass die Predighörenden eines sonntäglichen Hauptgottesdienstes schon einige Taufen miterlebt haben, sowohl im eigenen Familien- und Freundeskreis, als auch durch Taufen in Hauptgottesdiensten. Sie haben mehrfach gehört, was Pre-

digende zur Taufe zu sagen haben. Meine eigenen ersten Gedanken bei der Aufgabe, eine Lesepredigt über die Taufe Jesu zu schreiben, waren deshalb auch ernüchternd. Schließlich ist die Taufe ähnlich wie die festen Feiertage (Weihnachten und Ostern) ein klarer und bekannter Bestandteil im Christentum. Doch meine Erfahrung der letzten Jahre zeigt mir, dass viele Grundlagen gar nicht mal so sehr verbreitet sind, wie im Vorfeld angenommen. Gerade unter Heranwachsenden besteht jedoch eine große Neugierde auf den christlichen Glauben.

Deshalb wählt die Predigt bewusst eine Perspektive, die nur sehr wenig von der Taufe weiß. Und statt in eine Lehrpredigt zu wechseln wird die suchende und fragende Richtung beibehalten. Darüber sollen die Predighörenden ermutigt werden sich auch ihr eigenes Bild von der Bedeutung der Taufe zu machen, statt eine Vorgefertigte durch die Predigt präsentiert zu bekommen.

Durch diese Herangehensweise eignet sich diese Predigt meiner Meinung nach gut für einen Tauferinnerungsgottesdienst mit Kindern und Jugendlichen, die bisher auch weniger Berührungspunkte mit dem gelebten Glauben hatten. Dazu gilt es, gezielt Werbung zu machen und die Zielgruppe persönlich einzuladen. Da die Predigt aus der Sicht eines kirchenfernen Jugendlichen verfasst ist, kann sie auch in einem Gottesdienst mit Taufe Verwendung finden.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Dreieiniger Gott, wir kommen heute zu Dir. Als Getaufte und Ungetaufte. Ein Unterschied der von außen gar nicht sichtbar ist. Und dennoch soll es da einen Unterschied geben. Deshalb sind wir heute neugierig und möchten mit Dir und von Dir mehr erfahren: Was bedeutet es heute noch Dein Kind und Teil Deiner Gemeinschaft zu sein? Worin liegt Dein Wohlgefallen an uns? Wozu dient die Taufe in meinem Leben? Mit diesen und weiteren Fragen stehen wir vor Dir. Gib uns in diesem Gottesdienst Deine hoffnungsstiftende Botschaft. Die uns unser Wissen und Unwissen erhellt und uns Deinem Frieden näherbringt.

Amen.

Fürbitten: Gott, wir bitten Dich für die Getauften. Lass sie die Neugier und den Wunsch haben, mehr über Dich und Dein Wirken in der Welt zu erfahren, damit sie im Glauben wachsen und die Freude an der Gemeinschaft mit Dir.

Gott, wir bitten Dich für unsere Gemeinde. Lass uns ein Ort des Fragens sein, wo wir einander ermutigen den Glauben an Dich zu erforschen und immer wieder neu zu entdecken.

Gott, wir bitten Dich für die Suchenden, die eine Leere in ihrem Leben spüren. Bring ihnen Dich näher, sodass sie Dich als Bereicherung für ihr eigenes Leben spüren.

Gott, wir bitten Dich für die Welt, in der wir alle leben. Ermutige uns, Ausschau nach Dir zu halten und all unser Tun und Lassen auf ein friedvolles Miteinander in Deinem Wohlgefallen hin auszurichten.

Amen.

Eingangslied: Jesu ist kommen, Grund ewiger Freude. 66.

Wochenlied: Christus, das Licht der Welt. 410.

Oder: Du höchstes Licht, du ewger Schein. 441.

Predigtlied: Der Himmel geht über allen auf. EG NB 588.

Oder: Keinen Tag soll es geben. HuT 213.

Alttestamentliche Lesung: Jes 42,1-9.

Epistel-Lesung: Röm 12,1-8.

Evangelien-Lesung: Mt 3,13-17.

Liturgische Farbe: grün.

Verfasser: Pastor Maximilian Chmielewski, Am Distelborn 3, 31275 Lehrte, E-Mail: maximilian.chmielewski@evlka.de